

Zeitschrift: Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles
Herausgeber: Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft
Band: 1 (1958)
Heft: 2

Artikel: Ein wenig bekanntes Denkmal für Salomon Gessner
Autor: Lee
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-387837>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

huit mille in-folio, mais ce calcul ne me fit pas négliger l'intérêt de mon salut. Les piles géantes, ébranlées dans leur équilibre incertain par le bout de la canne de M. Boulard, se balançaient sur leurs bases d'une manière menaçante, et leur sommet vibra longtemps comme la flèche légère d'une cathédrale gothique, à la volée des cloches ou aux assauts de la tempête; j'entraînai M. Boulard, et je m'enfuis avant qu'Ossa ne fût tombé sur Pélion, ou Pélion sur Ossa.

Aujourd'hui même, quand je pense que les *Bollandistes* ont failli s'écrouler tous à la fois, et de vingt pieds de haut, sur ma tête, je ne me rappelle pas ce péril sans une pieuse horreur. Ce serait abuser des mots que d'appeler bibliothèques ces épouvantables montagnes de livres qu'on ne peut attaquer qu'avec la sape, et soutenir qu'avec l'étauçon...

Texte et gravures tirés de: Les Français peints par eux-mêmes, tome troisième, Paris 1841.

EIN WENIG BEKANNTES DENKMAL FÜR SALOMON GESSNER

Das bekannteste Denkmal für den Zürcher Idyllendichter und Maler-Radierer Salomon Gessner (1730–1788) haben ihm seine Mitbürger im Frühling 1793 auf der Promenade im «Platzspitz» errichtet, wo es, leicht geändert, heute noch steht. Die beiden Glarner Verehrer des Idyllendichters, Zwicki und Bühler, setzten ihm am Klöntalersee einen Gedenkstein mit Inschrift, der heute zeitweise unter dem Wasserspiegel liegt. Bei Lörrach soll ihm ebenfalls ein Denkmal gestiftet worden sein, von dem Abbildungen vorkommen. Ein ungarischer Verehrer, Graf Ludwig Batyany, liess Gessner in seinem Park in Körmend eine Pyramide als einfaches Denkmal errichten.

Auf ein wenig bekanntes, heute verschwundenes Denkmal des Idyllendichters hat mich freundlichst Herr Wilhelm Gessner, Heidelberg, aufmerksam gemacht. Es lag in der Rheinpfalz beim Bad Dürkheim im Walde auf der rechten Seite der Strasse etwa 10 Minuten oberhalb des einsamen Forsthauses «Jägerthal», da, wo das Wolfstal einmündet. Es bestand aus einem achteckigen Säulentempelchen und war 1787 von dem Verehrer des Dichters, Graf Karl Friedrich Wilhelm von Leiningen, der dort

ein Jagdschloss besass, errichtet worden. Nach einer andern Version soll der Urheber des «Gessnertempelchens» der Erbprinz Emich Karl (1763–1814) gewesen sein. Fest steht, dass dieser mit seiner jungen Frau im Frühjahr 1788 eine Schweizer Reise unternahm und auf der Rückreise Frau Judith Gessner, der Witwe des kurz vorher verstorbenen Dichters, seinen Besuch abstattete und die hinterlassenen Zeichnungen und Gemälde in Gouache lebhaft bewunderte.

Das Säulentempelchen wurde 1794 von der vordringenden französischen Soldateska teilweise zerstört, nachdem sie am 31. Januar das Schloss angezündet und am nächsten Tag den Sommersitz «Jägerthal» niedergebrannt hatte. Um 1834 standen noch ansehnliche Ruinen des Tempelchens, und man dachte sogar an einen Wiederaufbau, der aber unterblieb. Ruchlose Hände haben es in der Folgezeit noch völlig zerstört, und um 1856 bezeichneten nur noch umherliegende Trümmer die Stelle, wo es gestanden hatte. Heute ist von dem Denkmal gar nichts mehr zu sehen, aber das Waldgebiet, wo es stand, heisst noch «Am Tempelchen». Ob wohl irgendwo noch eine Abbildung erhalten geblieben ist? Lee